

# UNIVERSAL

Die Zeitung der Studierenden der Uni Paderborn

13.01.2015 – 26.01.2015

Ausgabe 197

03 Sich von alten Klischees lösen 04 Terror hautnah – Angst steigt 07 Social Media im Kino Lichtblick e.V.

## Science Slam Nummer 8 im HNI

Der mittlerweile 8. Paderborner Science Slam steht an. Wem das nichts sagt: Ein Science Slam ist eine Art Poetry Slam, mit dem Unterschied, dass hier nicht nur selbstgeschriebene Texte erlaubt sind; die Slammer versuchen mithilfe von Powerpoint Präsentationen, simplen Veranschaulichungen von komplexen Vorgängen oder auch mit Live-Experimenten dem Publikum einen spannenden und informativen Überblick über ihr mitgebrachtes Forschungsthema zu liefern.

Es gilt, eine Jury zu überzeugen, die vorher vom Publikum selbst ausgesucht wird. Falls ihr also immer schon einmal Teil einer Jury sein wolltet, ist das die Chance.

Es ist bereits der 8. Paderborner Science Slam, wie immer organisiert von der universal und dem Lektor-Verlag. Die ersten sechs sind an mir vorbeigegangen. Woran das liegt? Vielleicht daran, dass die Slams mittwochs stattfinden. Da gucke ich immer *Two and a Half Men*. Wegen der Handlung. Wissenschaft dagegen ist anstrengend und langweilig. Diese ganzen Forscher

haben doch sowieso den Bezug zur Wirklichkeit verloren. Ich meine, jeder denkt doch, er würde inter-

essante Vorträge halten. Das war zumindest meine Meinung, bis mir im letzten Jahr irgendwann auffiel, dass *Two and a Half Men* dienstags läuft und ich die ganze Zeit *2 Broke Girls* gesehen hatte. Mein Mittwochabend war also noch nicht verplant, weshalb ich einfach mal zum Science Slam gegangen bin und alles zurücknehmen musste, was ich vorher gesagt hatte. Ähnlich gut wird es wahrscheinlich auch in diesem Jahr: Besonders freuen könnt ihr euch unter anderem auf Reinhard Remfort, den Deutschen Science Slam Meister 2013, der mit Holger Priebe, Alexander Noak und Lukas von Stumberg um den Sieg kämpfen wird sowie auf Annika Strathmann, die den Abend musikalisch begleitet.

Stattdessen wird das ganze am Mittwoch, dem 21.01.2015, ab 20:00 Uhr im Foyer des Heinz Nixdorf Instituts, Einlass ist um 19:30 Uhr. Wer dabei sein möchte, sollte sich schnell eine Eintrittskarte besorgen. Diese könnt ihr vom 12.01. bis zum 16.01. und am 20. und 21.01. – jeweils von 11:00 bis 14:00 Uhr – hier an der Uni im Bibliotheksfoyer kaufen. Sie kosten 5,-€, an der Abendkasse 7,-€. Eine Online-Reservierung ist natürlich auch möglich, sendet dafür einfach eine Mail an [universal@upb.de](mailto:universal@upb.de). (dj)

HEINZ NIXDORF INSTITUT  
Universität Paderborn

PS 8

8. Paderborner Science Slam  
Mi, 21.1.2015

Beginn: 20:00 Uhr | Einlass: 19:30 Uhr  
Foyer des Heinz Nixdorf Instituts

AK: € 7 | VVK: € 5 | Vorverkauf an der Uni Paderborn

Teilnehmer sind diesmal unter anderem:  
Holger Priebe Reinhard Remfort  
(Deutscher Meister 2013)

Lightpower Lektora GEO UNIVERSAL

## Kolumne

## 2015 langsamer

Wir schreiben nun also das Jahr 2015. Schon wieder ging ein Jahr viel zu schnell vorbei und ein vollkommen neues Jahr liegt vor uns. Vielleicht ist es nun an der Zeit, sich mal ein wenig Gedanken über sein Leben zu machen – vielleicht ist es Zeit für eine Entschleunigung, ein bewussteres Wahrnehmen.

Der Begriff Slow Food im Gegensatz zu Fast Food hat sich in den letzten Jahren ausgehend von Italien bereits durchgesetzt und jeder wird wissen, worum es geht; nämlich um bewussten Genuss regionaler Produkte.

Auch in der Mode hat sich als Gegenbewegung zur Fast Fashion eine Slow Fashion-Bewegung entwickelt. Hier geht es nicht nur um Re- und Upcycling und zeitlose Designs, sondern es geht um die komplette Entstehung eines Kleidungsstücks mit dem Anbau, der Ernte und der Verarbeitung der Rohstoffe, dem Transport, Verkauf und Recycling und die sozialen Behandlung aller Beteiligten.

Auch weitere Konzepte wie Slow City, mit dem die Lebensqualität in Städten verbessert werden soll, regen zu einem bewussteren Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen, unseren Mitmenschen und uns selber an.

Wem das alles zu weit geht, wer dabei an Bio und Öko – in unserer heutigen Gesellschaft noch weitestgehend negativ konnotierte Begriffe – denkt, der kann sich vielleicht einfach mal bewusst Zeit für sich selber nehmen.

Ich jedenfalls möchte mich mit diesem neuen Jahr auseinandersetzen – mit meiner Kleidung, meiner Nahrung, meinem Umgang mit meinen Mitmenschen – und mir (soweit möglich) für alles etwas mehr Zeit nehmen.

In diesem Sinne wünsche ich noch einen guten Start ins Neue Jahr. (jew)

## EPISODE 3:

## DIE RACHE DES MISSTRAUENS

Vor gar nicht allzu langer Zeit  
In einem gar nicht allzu weit  
entferntem UNiversum



Den Dunklen Mächten ist es gelungen, die Unentschlossenheit weiter voranzutreiben. Währenddessen verschwindet die reguläre Ende der Amtszeit der AStA-Ritter immer weiter in der Vergangenheit. In der Zwischenzeit hat der neue gewählte Rat der Jedi-Meister, das so genannte StuPa, noch immer keine Entscheidung getroffen, welche AStA-Ritter künftig den Frieden und die Einheit der Studentenrebellion vertreten und diese gegen undemokratische Mächte verteidigen sollen. Erneut verstärkte die Dunkle Seite der Macht ihre Aktivität und verbreitet ihren Schrecken im UNiversum mit einer uralten, noch stärkeren Waffe, welche den Jedi bereits vor langer Zeit Probleme bereitet hatte.

Nachdem die Unentschlossenheit bereits die Wahlen zum Jedirat negativ beeinflusste und vor Beginn der aktuellen Amtszeit noch keine neuen AStA-Ritter gewählt wurden, sah die Dunkle Seite ihre Chance weiter zu erstarken. Um die Handlungsfähigkeit der Jedi zu schwächen, streute sie das **Misstrauen**, von welchem der weise Yoda bereits vor langem wie folgt gewarnt hatte: „**Misstrauen** führt zu Furcht. Furcht führt zu Wut, Wut führt zu Hass. Hass führt zu unsäglichem Leid.“ (Leider bis heute oft dieses Zitat nur in gekürzter Form wiedergegeben wurde.) „Vorsicht du walten lassen musst,“ warnte er zudem, „wenn in die Zukunft du blickst. **Misstrauen** ein Pfad zur Dunklen Seite ist.“

So geschah es also, dass die Jedi-Meister der unterschiedlichsten Listen sich trafen, um zu verhandeln, wer denn künftig die Rebellion an vorderster Front vertreten solle. „Auftritt der Bürokraten!“ Zwischenzeitlich stellte sich für die Bürokraten eines Listenbundes rein rechnerisch heraus, dass

dieser nur eine Mehrheit für einen AStA zustande bekäme, solange eine eigene Jedimeisterin, welche bei den Wahlen sehr viele Stimmen (mache munkeln sogar die meisten) erhalten hat, durch eine Auslandsmission abwesend sei. Jedoch sei ihre Mission zeitlich beschränkt. Durch den Einfluss der Dunklen Seite litt das Vertrauen der Jedi untereinander und immer mehr Meister begannen, sich zu misstrauen. Erst war es auf einzelne Listen beschränkt, die bisher kaum miteinander zu tun hatten, dann fühlten sich einige ehemals Verbündete von vorherigen Partnern ausgenutzt und wollten daher nicht mehr zusammenarbeiten.

Während nun andere Listen tatsächlich Kandidaten für eine AStA-Wahl fanden, scheiterte es daran, eine dauerhafte Mehrheit zu finden. Zwar wäre wahrscheinlich sogar eine Mehrheit für die Wahl vorhanden gewesen, doch konnten einige Jedi sich nicht damit abfinden, dass Andere keine Absolut für jede Entscheidung der laufenden Amtszeit geben wollten, weswegen die Wahl erneut am Misstrauen untereinander scheiterte, bevor sie beginnen konnte.

Daraufhin hofften andere Meister das betroffene Schweigen auf Jediratsitzungen und die Unentschlossenheit zu überwinden, um einen neuen Vorsitzenden für die AStA-Ritter zu finden. „Öffnet euch. Spürt die Macht, die euch umgibt. Eure Sinne nutzen ihr müsst,“ sagte hierzu bereits der weise Yoda. Die Suche stellte sich jedoch als schwierig heraus. Nun sollte es jedoch vor dem Heiligen Feste noch zu einer Wahl kommen. Doch das Ratspräsidium beging einen folgenschweren Fehler, indem einige Jedimeister nicht korrekt eingeladen und so die Mehrheitsverhältnisse beeinflusst wurden. Um der Dunklen Seite nicht die Chance zu bieten, eine ungültige Wahl geschaffen zu haben, vertagte man die Entscheidung erneut.

Können Unentschlossenheit und Misstrauen endlich besiegt werden? Findet endlich eine AStA-Wahl statt? Wie geht der Kampf um das UNiversum weiter? Antworten hierzu liefert uns – hoffentlich – die nächste Episode der **ASTA WARS**. (msc)

# Sich von alten Klischees lösen

Er hat selbst erfahren müssen wie es ist, sich in eine andere Kultur integrieren zu müssen. Eine neue Sprache, fremde Traditionen, unbekannte Strukturen und vor allem das emotionale Ankommen in der neuen Heimat. Viele Eindrücke, die einen überfordern können. Ein Neustart ist nicht leicht. Die neue Heimat, die einen an seine Grenzen bringt. Wie kann man das Beste daraus machen? Erfährt man irgendwann Akzeptanz?

Heute weiß Verani Kartum, dass sich seine positive Einstellung gelohnt hat. Er fühlt sich angekommen. 1976 ist er im Alter von sieben Jahren mit seinen Eltern aus der Türkei nach Deutschland immigriert und verbrachte seine Jugend im ostwestfälischen Hövelhof. Schnell wurde der Familie bewusst, dass sich nur durch Integration und Anpassung eine Toleranz von Seiten der neuen Mitmenschen entwickeln konnte. Verani trat einem Sportverein bei. „Es war das Beste, was mir passieren konnte. Ich bin dort aufgewachsen. Mein Leben hat sich im Verein abgespielt.“ Ein positiver Anfang in der neuen Heimat, der nicht allen Migrantenkindern und ihren Familien gegönnt ist. Vielen fällt der Neustart schwer. Sich zu öffnen, stellt für viele eine große Überwindung dar. Wie kann man sich im Alltag bewähren, ohne seine eigene Identität zu Gunsten der Integration zu verlieren? Angst vor Ausgrenzung und der vorschnellen Stigmatisierung gehören für viele Zuwanderer zum Alltag dazu. Es bilden sich im Zuge dessen Gruppierungen unter Gleichgesinnten. Eine Parallelgesellschaft, in der eine Isolation von der sozialen Realität stattfindet.

2012 entschloss sich Verani Kartum dazu, aktiv gegen das gegenwärtige und ernstzunehmende Problem der Benachteiligung und Ausgrenzung sozial bedürftiger Menschen anzugehen. Er gründete den Fußballverein SC Aleviten in Paderborn. Der Fußball habe in Deutschland einen hohen Stellenwert, wodurch man alle Bevölkerungsschichten

erreichen kann. Deswegen ließen sich Fußball und Integration hervorragend verbinden. Doch um sportliche Erfolge des Vereins geht es Verani Kartum nicht. „Wenn wir mit unserem Konzept auf dem Platz Erfolg haben, nehmen wir den gerne mit. In erster Linie ist der Verein aber da, um Integrationsarbeit zu leisten“, sagt Kartum. Er macht es sich mit dem Verein zur Aufgabe, Kinder mit Migrationshintergrund und deren Eltern aufzufangen. Der Kontakt zu Gleichaltrigen und das Verhindern einer Isolation seitens der ausländischen Eltern stehen im Vordergrund. Soziale Hilfestellung und körperlicher Ertüchtigung. Ohne Leistungsdruck die Freizeit gestalten. Eine möglichst unbeschwerter Kindheit



Verani Kartum (links) mit den Minikickern

verbringen. All das versucht Kartum als Geschäftsführer des SC Aleviten umzusetzen. Ziel der intensiven Integrationsarbeit ist es, die einheimische und zugewanderte Bevölkerung in Kontakt zu bringen, um ein friedvolles Miteinander zu schaffen. Besonders die Kinder, die in anderen Vereinen durch Verhaltensauffälligkeiten negativ zur Kenntnis genommen wurden und auch in der Schule nur schwer mit vorgegebenen Strukturen und Regeln zurechtkommen, fängt der Verein auf. Zu sehen wie sich Kinder stabilisieren, einen geregelten Tagesrhythmus erfahren und sich öffnen, macht Kartum besonders stolz. „Das ist mein Lebensinhalt. Ich kann mir nicht vorstellen ohne meine Arbeit mit den Kindern zu leben. Auch wenn es oft stressig ist, weiß ich wofür ich es tue“, so der 45-Jährige. Vor allem der Vereinsname sorgt immer

wieder für Aufmerksamkeit und schafft Kontroversen, denn die Aleviten stellen eine religiöse Glaubensausprägung des Islams dar. Kartum selbst gehört dieser liberalen Konfession an und möchte, dass der Name zu Fragen anregt, die über den Sport hinausgehen. Die im Glauben vermittelten Werte wie Weltoffenheit, Toleranz und Gleichberechtigung sollen als Vorbild für den Umgang im Verein betrachtet werden. Jedoch soll der SC Aleviten nicht als Religionsverein wahrgenommen werden.

Der Verein ist noch jung und hat trotzdem bereits 100 aktive, sowie mehr als 200 passive Mitglieder. Doch auch wenn die Ambitionen und das soziale Engagement lobenswert erscheinen, stellt die Finanzierung für Kartum ein großes Problem dar. Große finanzielle Zuschüsse von der Stadt gibt es noch nicht. Kartum wünsche sich von der Stadt und der Politik lediglich eine Grundversorgung, sodass die Kosten für das Vereinshaus gedeckt werden können. Oft müsse er auf private Rücklagen zurückgreifen. Die niedrigen Mitgliedsbeiträge werden durch Spenden kompensiert. Doch Kartum möchte den Kindern mehr bieten. Ausflüge zu Spielen des SC Paderborn oder Feste im Vereinshaus werden regelmäßig veranstaltet. „Jedes Kind soll die Möglichkeit bekommen an alltäglichen Erlebnissen teilnehmen zu können, dafür setze ich mich ein.“ Ein Antrag beim Stadtrat sei bereits gestellt. Man hoffe, dass sich das erworbene Vertrauen auch finanziell bemerkbar machen wird.

Das ehrenamtliche Engagement Kartums verdeutlicht vor allem, dass es auch in der heutigen Zeit noch möglich und erstrebenswert ist, zwischenmenschliche Beziehungen und Werte wie Toleranz, Gleichberechtigung und gesellschaftliche Offenheit an die nächste Generation heranzutragen. (jk)

**Der SC Aleviten sucht noch engagierte Fußballspieler für die 1. Mannschaft. Studenten sind herzlich willkommen.**

# Terror hautnah - Angst steigt

Die erschreckendste Nachricht dieses noch jungen Jahres war mit Sicherheit der Terroranschlag auf das französische Satiremagazin Charlie Hebdo und die anschließenden Ereignisse in Paris.

Das Magazin wurde auf Grund von religionskritischen Karikaturen schon oft angefeindet. Nun richteten zwei muslimische Männer ein Massaker in der Redaktion der Zeitschrift an und töteten 12 Menschen. Dieser Anschlag schürt nur noch mehr die aktuellen Probleme der Europäer mit ihren islamischen Einwanderern. Anhänger der Pegidabewegung hier in Deutschland gibt dies etwa eine Bestätigung ihrer Anschuldigungen und Forderungen.

Es ist nicht mehr zu leugnen: Unsere westliche Gesellschaft lebt in Angst. Oftmals in Angst vor dem Islamismus. Eine gerade veröffentlichte Studie der Bertelsmann Stiftung besagt, dass 57% der nicht muslimischen Bevölkerung Deutschlands den Islam als Bedrohung ansehen.

Ich selbst erlebte den Anschlag eines dschihadistischen Einzeltäters in Sydney Mitte Dezember mit. Nach meinem Auslandssemester in Westaustralien habe ich die Ostküste bereist und verbrachte die letzten Tage in Sydney. Mit einer Freundin befand ich mich gerade in einer Bank, aus der wir evakuiert wurden. Als Erklärung wurde uns nur ein Terroranschlag am Martin's Place, wenige Straßen entfernt, genannt. Dass es sich um eine Geiselnahme im Lindt Cafe handelte, erfuhren wir erst aus dem Internet. Die Polizei riegelte die Innenstadt und beliebte öffentliche Orte wie das Opernhaus ab. Auf Monitoren in Schaufenstern sahen wir

schreckliche Bilder vom Lindt Café und man sah überall Einsatzwagen in Richtung Martin Place rasen.



Sydney in Trauer am Martin Place

Wir beschlossen wie alle anderen aus der Stadt zu fliehen und den Tag am Bondi Beach zu verbringen. Leichter gesagt als getan. Fast eine Stunde suchten wir einen Bus, der uns dort hinbringen konnte, da der Busverkehr durch zahlreiche Straßensperrungen eingeschränkt war. In Bondi angekommen, merkte man nichts mehr von der angespannten Stimmung in der City. Hier



Martin Place am Tag nach der Geiselnahme

spürten wir wieder die australische Gelassenheit und ließen uns von ihr mitreißen. Gegen Abend wollten wir dann



Straßensperrungen überall in der Stadt

Grund einer "Police Investigation". Es lag eine bedrückende Stimmung über der Stadt und obwohl man so nah am Geschehen war, hatte man das Gefühl völlig abgeschirmt und uninformiert zu sein. Erst in der Nacht schaffte die Polizei es, den Attentäter zu überwältigen.



Vereint gegen den Terror



Absperrung am Lindt Café

Am nächsten Tag galt in Sydney: "business as usual". Doch nicht ganz. Der Martin Place war am Lindt Café noch immer abgesperrt und der Rest hatte sich in ein Meer aus Blumen verwandelt. Die Menschen, gekleidet wie zu einer Beerdigung, legten Blumen und Beileidsbekundungen unter den Augen eines Presseheeres ab, um den zwei Opfern und den überlebenden Geiseln zu gedenken.

Schon im September wurde in Sydney ein Anschlag vereitelt und die Australier verstärkten sämtliche Sicherheitsvorkehrungen und nun noch einmal. Alleine die Sicherheitsvorkehrungen am Flughafen waren anschließend viel strenger als nur wenige Tage zuvor.

Heute können wir dasselbe hier in Europa beobachten. Nach den Ereignissen in Paris wurden auch in den größeren Städten Deutschlands die

Sicherheitsvorkehrungen verstärkt, in Angst vor weiteren Anschlägen.

Nun müssen wir jedoch aufpassen, vor wem wir Angst haben. Attentäter wie in Sydney oder Paris stehen nicht gleich für den gesamten Islam. Chris-

ten dürfen Muslime nicht verurteilen, denn genau das haben solche Attentäter im Sinn: Beide Kulturen sollen gegeneinander aufgebracht werden. Nicht umsonst passierte dies zu einer Zeit, in der die Pegida-Bewegung in Deutschland und die Front National in Frankreich regen Zulauf bekamen. Schlechter könnte das Timing eigentlich gar nicht sein.

Charlie Hebdo will weitermachen. Die Zeitschrift hat sich nicht unterkriegen lassen von diesem "11. September der Presse- und Meinungsfreiheit".

In diesem Sinne: "Je suis Charlie!"  
(mr)

## KOMMENTAR

# 11. September der Pressefreiheit

**D**ie Frage "Was darf die Satire?" beantwortete Kurt Tucholsky im Jahre 1919 noch mit "Alles!" Würde er dies nach dem 11. September der Meinungs- und Pressefreiheit, dem Anschlag auf das Satiremagazin Charlie Hebdo wohl immer noch sagen?

Viele Menschen sehen dies heutzutage nicht mehr so. Besonders die Satire religiöser Themen ist ein schwieriges Thema. So lösten etwa Madonna, wie sie sich auf einem Konzert wie Jesus an ein Kreuz gehängt zeigte, oder die Comedygruppe Monty Python, mit ihrem Film Das Leben des Brian, Skandale aus, da diese blasphemisch seien.

Im Christentum hat man sich aber mittlerweile mehr oder weniger mit dieser Art von Satire abgefunden. Veröffentlichten Zeitungen allerdings Karikaturen, die muslimische Inhalte behandeln, müssen sie um ihr Leben fürchten.

Etwa überlebte vor fünf Jahren der dänische Karikaturist Kurt Westergaard einen Mordanschlag, nachdem in 2005 umstrittene Karikaturen des muslimischen Propheten Mohammed von ihm veröffentlicht wurden.

Hier in Europa leben wir jedoch in einer Demokratie. Auch die Meinungs- und Pressefreiheit ist ein wichtiger Bestandteil der Demokratie. Eben deswegen wird der Anschlag auf Charlie Hebdo nicht als Angriff auf die westliche Welt sondern generell als Angriff auf die Demokratie bezeichnet.

So steht in Artikel fünf des deutschen Grundgesetzes: "Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern". Dass dies in unserer Gesellschaft eine Selbstverständlichkeit ist, ist eine der größten Errungenschaften unserer Zeit. Noch vor wenigen Jahren war es selbst in einigen Teilen Europas noch nicht erlaubt, seine Meinung frei zu äußern, und in vielen anderen Ländern

herrscht leider noch immer Pressezensur.

Aus diesem Grund war das Massaker in der Redaktion Charlie Hebdo ein besonders schlimmer Angriff für die westliche Welt. Es ist eine Errungenschaft, die man sich nicht nehmen lassen sollte. Als Reaktion darauf setzten Zeitungen und Fernsehsender auf der ganzen Welt ein Zeichen, indem sie den Satz "Je suis Charlie" zeigten, um ihre Solidarität zu der Zeitschrift auszudrücken. Besonders in Paris wurden außerdem Bleistifte und Kugelschreiber an Trauerstätten niedergelegt und zahlreiche neue Karikaturen erschienen. Mit all diesen Aktionen wird dem Terror der Krieg erklärt: Kein Krieg mit Blut und Gewalt, sondern ein Krieg mit Worten und Zeichnungen, ein Krieg um unser Recht auf Meinungsfreiheit.

Denn wir wollen nicht zurückkehren zu den dunkelsten Zeiten unserer Geschichte. (mr)

## KOMMENTAR

# Fremdes, weiche von mir!

**O**h, diese bösen Muslime, wollen unser christliches Abendland islamisieren! Bei circa vier Millionen Muslimen in Deutschland sollte man sich allerdings ernsthaft die Frage stellen, wie die das machen wollen. Es gibt jedoch genug Menschen, die sich genau diese Frage nicht stellen und wöchentlich in Dresden aufmarschieren. PEGIDA nennt sich die Organisation und sie scheint nach Wochen

noch immer erfolgreich zu sein. Jedoch gab es Gegendemonstrationen und Protestaktionen in den letzten Tagen, auch in Dresden zogen zehntausende Menschen für Toleranz und Mitmenschlichkeit durch die Straßen, die Lichter des Kölner Dom wurde kurzerhand ausgemacht, das Wahrzeichen der Stadt setzte damit ein Statement. Doch was bringen diese Gegenaktionen und warum genau gehen so viele Menschen im Rahmen von PEGIDA auf die Straße?

Zunächst einmal ist es Angst. Angst vor allem Fremden, Angst vor dem eigenen Versagen, Angst davor, die Anderen könnten das eigene Leben gefährden. Dieses unter dem Deckmantel des Christentums hervorbringen, ist unglaublich. Gerade einmal 20% der in Dresden

## #noPEGIDA

Lebenden gehören dem Christentum an, viele Dresdener sind konfessionslos. Ein weiterer Punkt, der nicht außer Acht gelassen werden darf, sind die christlichen Werte. Nächstenliebe, Toleranz und Respekt gehören zu diesen Werten. Dabei spielt es keine Rolle, welcher Religion mein Gegenüber angehört, als ausübender Christ sollte man diese Werte allen entgegenbringen, in den Dialog einsteigen, versuchen seinen Gegenüber zu verstehen und nicht ihn aus dem Land

jagen wollen oder ihm schlechte Absichten unterstellen.

Des Weiteren muss eine scharfe Linie gezogen werden, zwischen dem Islam und den Islamisten. Ein gläubiger Moslem ist nicht zwangsläufig ein Attentäter. Kriege im Namen der Religion werden schon seit Tausenden von Jahren geführt, doch haben diese Kriege und Krieger wirklich etwas mit den Religionen zu tun?

Und zuletzt sollte sich die Politik mehr einbringen. Wovor haben die Menschen Angst? Davor, auf der Strecke zu bleiben. Die Politik sollte stärker den Dialog suchen, sich mit ängstlichen Menschen befassen, ihnen Mut machen. Wenn dies geschieht, können wir mit Hilfe von Nächstenliebe, Toleranz und Respekt unseren Mitmenschen begegnen und ihnen Obdach gewähren oder eine andere Religion kennen und verstehen lernen. (las)

# Tot ist tot, oder nicht?

**T**ot ist tot. Mythen sind alt. Die Antike ist lange vorbei. – Nicht so in diesem Monat. Der Januar auf der Studiobühne der Universität Paderborn steht ganz im Zeichen der Antike. An jeweils zwei Abenden rücken insgesamt drei zentrale Frauengestalten der antiken Mythologie in den Fokus des Geschehens: Alkestes, Medea und Elektra. Am Dienstag- und Mittwochabend feierte das außergewöhnliche Projekt von Dr. Hans Moeller Premiere. Der erste Abend galt Alkestes und Medea; in zwei verschiedenen Herangehensweisen, basierend auf den Texten des Autors Heiner Müller, bot die Inszenierung Zugang zu den zwei Geschichten der Frauen. So gewann das Publikum Einblick in das Leben der Alkestes durch die Lesung



Die Rache der Betrogenen: Medea erzählt vom Mord an der neuen Geliebten ihres Ehemann Jason

von Müllers „Bildbeschreibung“, in der ihr Schicksal deutlich dargelegt wird. Ihre aufopferungsvolle Liebe zu ihrem Ehemann prägte die antike Mythologie: Sie ging anstelle ihres Mannes in die Unterwelt. Das Schicksal der Medea wurde dem Publikum im Anschluss in Form eines direkten Monologs nahe gebracht. In aufwendig gestalteten Kostümen und eindrucksvoller Klavieruntermalung erschien Medea mit ihrem Mann Jason auf der Bühne. Medea erzählte von ihrem Verhältnis

zu ihrem Mann, dem Mord an ihrem Bruder und ihren Söhnen und dem letztlichen Rachemord an der neuen Geliebten Jasons. Am zweiten Abend rückte Hugo von Hofmannsthal's Elektra in den Fokus und mit ihr eine andere Form der Inszenierung. In einem eineinhalb stündigem

Schauspiel mit mehreren wechselnden Dialogen zwischen Elektra und ihrer Mutter bzw. ihrer Schwester wirkte die Darlegung ihres Schicksals erheblich schnelllebiger. Elektra, voller Hass, weil ihre Mutter ihren Vater ermordet hat, wartet zwanzig Jahre auf den fortgeschickten Bruder Orest, der sich an der Mutter rächen soll. Doch auch die Tötung der Mutter und ihres Geliebten bringen Elektra letztlich keine Vollkommenheit, sie stirbt ebenfalls. Beide Abende haben einen tiefergehenden Einblick in die Mythologien der Antike gegeben. Mythen sind zwar alt und die Antike ist längst vorbei, aber Moellers Inszenierung mit grandios besetzten Rollen lässt sie wieder aufleben und liefert somit eine lohnenswerte, anspruchsvolle Reise in eine vergangene Zeit. Wer Interesse hat, die nächsten Aufführungen des „Medeamaterials“ finden am 16., 20., 24., 28. und 31. Januar 2015 statt. Elektra betritt jeweils am Folgetag die Studiobühne. (lvn)

## BUMS – Artikel 5 im CD-Regal

**U**nkonventionell, unbequem und nicht tot zu kriegen – so beschreibt sich die Eislinger Punkband BUMS. Dann wollen wir da auch mal unkonventionell drangehen, und zwar mit einem Redakteur, der leider überhaupt keine Ahnung von Punk-Musik hat. An dieser Stelle sollte ich eventuell schon einmal um Entschuldigung bitten, bevor ich da später nur Mist schreibe.

Neulich flog mal wieder eine Probestückung CDs des Berliner Musiklabels PukeMusic ins Postfach der universal. Und wie sagt man so schön: „Einer geschenkten CD schaut man...“ – ach, egal, ich hör mir das Ding einfach mal an.

Am 23. Januar 2015 erscheint die neue CD von BUMS mit dem Titel „Artikel 5“. Die Jungs um Frontmann Pattex gibt es schon seit 1989 – zwischendurch auch mal als *Fluchtpunkt Terror* unterwegs. Als BVB-Fans konnten BUMS neben Clubs und Festivals auch schon auf der Meisterfeier des

Fußballvereins überzeugen.

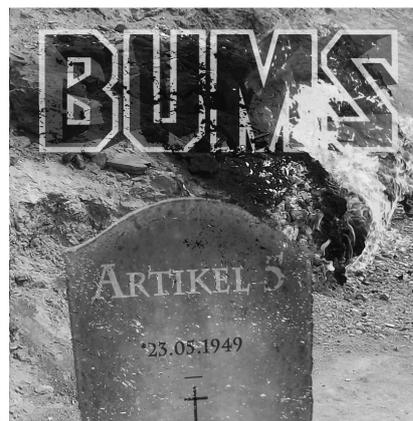
Musikalisch klingen sie (für einen Laien) nach einer soliden und typischen deutschen Punkband. Gerade der erste Song *Verfassungsschutz* klingt, unterstützt durch chorale Passagen, durchaus von Bands wie den *Toten Hosen* beeinflusst. Insgesamt laden die Stücke aber schnell zum „Mitschunkeln“ oder „Pogen“ ein, was durch eine gute Abmischung noch unterstützt wird.

Inhaltlich sind BUMS auch recht breit aufgestellt. Von politisch und sozial motivierten Stücken, wie *Gnade der Geburt*, bis zu Feierhymnen wie *Raus aufs Meer* ist alles dabei. Angst vor möglicher Zensur müssen die Jungs von BUMS meiner Meinung

aber wohl nicht haben, da scheint die Berufung auf Artikel 5 des Grundgesetzes eine reine Vorsichtsmaßnahme.

Mein Fazit: Auch wenn ich eigentlich keine Ahnung von Punk-Musik habe und eigentlich auch kaum höre – BUMS kann man sich echt gut anhören, gerade weil die Aufnahme, besonders der Gesangsstimme, gut gelungen ist. Schon

beim ersten Anhören kann man direkt was mit den Titeln anfangen. Daher: Mal im Netz etwas schlauer machen, als ich das kann und dann über den CD-Kauf nachdenken. (jpy)



### Weitere Infos:

[www.bums-punk.blogspot.de](http://www.bums-punk.blogspot.de)

# KOMMENTAR

## Social Media im Kino

„Bullet Screen“ heißt der neuste Trend, der wieder einmal ein vollkommen neues Kinoerlebnis versprechen möchte. So bekommen die Kinozuschauer während der Kinovorstellung die Möglichkeit, SMS-Nachrichten mit ihren Kommentaren zum Film direkt auf die Leinwand zu schicken. Die Idee stammt aus Japan, wo das Internetvideoportal *Niconico* bereits Kommentare direkt vor dem Video anzeigt hat. Nun experimentieren chinesische Kinos mit dieser Technik, um die Bedürfnisse der jungen Unterhaltungssuchenden zu befriedigen.

Dass gerade die chinesischen Kinos mit immer anderen Techniken neue Kinoerlebnisse erschaffen wollen, ist nicht überraschend. Allein im Jahre 2014 gab es in China 1015 Kino-Neueröffnungen mit insgesamt 5397 Leinwänden. Bei einem so stark wachsenden Markt müssen Innovationen geleistet werden, um sich gegen die Konkurrenz abzugrenzen.

Aber wo führen uns diese neuen Trends hin? Wie so häufig muss sich das Kino gegen „neue“ Rivalen behaupten. War es damals das Fernsehen, die VHS und zuletzt die DVD und Blu-ray, sind es nun Streaming-Dienste und der Konsum von Filmen auf Smart-TVs, Laptops, Tablets oder gar Smartphones, die im Gegensatz zum Kino weitere Abwechslung bieten und den Zuschauer dazu verleiten, während des Films noch einmal kurz Mails zu checken, mit Freunden zu chatten oder direkt auf Twitter ihren „Senf“ zum gerade Gesehenen abzugeben.

Woher rührt der Erfolg von Social-Media-Plattformen und das Bedürfnis neben dem Schauen eines Films einen weiteren Bildschirm (Second-Screen) seine Aufmerksamkeit zu schenken?

Es ist das Bedürfnis, sich mitzuteilen, Dinge zu kommentieren, mit Personen zu interagieren und sich aktiv mit etwas auseinanderzusetzen. Die sozialen Interaktionen haben zugenommen. Kommunikation hat zugenommen. Ohne Facebook und WhatsApp scheint man gar nicht mehr am sozialen Leben teilnehmen zu können. Dass diese

grundlegenden Veränderungen vom Kino nicht ignoriert werden können, ist beinahe schon naheliegend. Schließlich war das Kino schon immer ein sozialer Raum, in dem alle Altersklassen und Milieus anzutreffen sind. Gemeinschaftlich hat man sich einem Film „hingegen“. Zusammen gelacht oder geweint, gegruselt oder geekelt. Bis auf wenige Ausnahmen war aber der Film der Auslöser für die Bandbreite der hervorgerufenen Gefühle. Das Zentrum des Kinos war der Film. Bei der „Bullet Screen“ wird zwar angedeutet, dass die Leinwand mit Einschlusslöchern versehen wird, aber vielmehr ist es der Film, der in den Hintergrund rückt. Der Film dient bei der „Bullet Screen“ einzig als ein Katalysator für diverse Kommentare und Bemerkungen. Diese werden vom Publikum entweder belustigend aufgenommen oder selbst erneut kommentiert. Das Phänomen ist nicht neu, sondern bereits auf

zahlreichen Internetplattformen zu finden und ein bekanntes und

häufig verwendetes Bild mit einem popcornmümmelnden Michael Jackson verweist genau darauf: Ich bin nur hier um die Kommentare zu lesen.

Der Unterhaltungswert ist somit nicht mehr das eigentliche Medium, sondern die Kommentierung und Interaktion mit diesem Medium. Das mag bei Facebook-Postings und SpiegelOnline-Artikeln vielleicht auch qualitativ hochwertiger als der eigentliche Beitrag sein und selbst manche Fernsehsendung wird vermutlich durch die Kommentierung einen höheren Unterhaltungswert generieren. Aber das Kino ist ein Ort der Kontemplation und hat in seiner Prämisse keinen Flow-Charakter wie das Internet oder das Fernsehen. Der Film – zumindest der anspruchsvolle Film – verlangt Konzentration und Muße und findet im abgedunkelten Kino seine Entsprechung. In dieser Hinsicht ist das Kino eine der letzten Bastionen unserer Gesellschaft, wo das Schauen und Zuhören wichtiger sind, als die eigene Interaktion.

(ofk)

„ Kino war schon immer ein sozialer Raum

### Programm kino

LICHTBLICK e.V.

### Blow Out



Bei nächtlichen Aufnahmen für einen Horrorfilm wird der Tontechniker Terry Zeuge eines Autounfalls, bei dem ein Politiker ums Leben kommt. Terry und die überlebende Beifahrerin Sally werden von der Polizei zum Schweigen gezwungen. Da Terry vor dem Unfall ein Schussgeräusch aufzeichnen konnte, beginnt er auf eigene Faust zu ermitteln.

Brian De Palma inszeniert mit *Blow Out* einen fesselnden Polit-Thriller, der die entlarvende Macht von Bild und insbesondere Ton thematisiert.

Montag, 19.01.2015, 20:30 Uhr im Cineplex Paderborn

### Wunschfilm: Fight Club



Bereits zum zweiten Mal wurde zur Wahl des Publikumsunschuldsfilms aufgerufen. Geworden ist es in diesem Jahr David Finchers legendärer Thriller *Fight Club*. Der Kultfilm aus dem Jahre 1999 beruht auf dem gleichnamigen Roman von Chuck Palahniuk und handelt von einem anonymen Protagonisten, der eines Tages im Flugzeug Tyler Durden kennenlernt. Eine ihrer ersten gemeinschaftlichen Aktionen ist die Gründung des *Fight Clubs*. Aber das ist erst der Anfang...

Donnerstag, 29.01.2015, 20:30 Uhr im Cineplex Paderborn

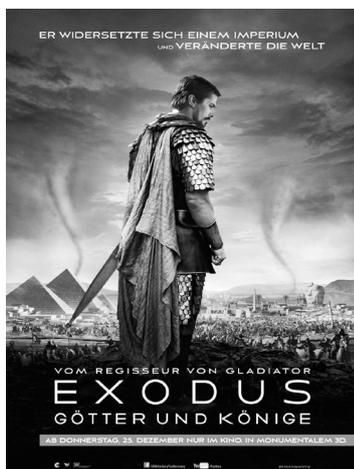
## FILMKRITIK

## Brillant inszenierte Plagen

**Titel:** Exodus  
**Regie:** Ridley Scott  
**Genre:** Epos, Drama  
**Wertung:** 

Das alte Ägypten: Ein absolut regierender Pharaon beutet den Stamm der Hebräer aus, verbannet seinen Adoptivbruder, der sich daraufhin als Schafhirte verdingt und vom hebräischen Gott den Auftrag erhält, dessen Volk ins heutige Staatsgebiet Israels zu führen. Da der Pharaon den unterworfenen Stamm nicht freilassen möchte, verwüsten 10 Katastrophen Ägypten.

Zu Weihnachten kam der monumentale 3-D-Blockbuster *Exodus: Götter und Könige* des *Gladiator*-Regisseurs Ridley Scott in die deutschen Kinos. Die relativ freie Neuinterpretation der alttestamentarischen Novelle überrascht mit der Darstellung des hebräischen Gottes als Zehnjährigem, einem hinfort plätschernden und als Tsunami wiederkehrenden Rotem Meer und dem schon in *Gladiator* verwandten Leitmotiv eines Schwertes. Ästheten wird das Wildromantische der Panoramen begeistern, Gläubige



und Nichtgläubige das bravouröse Spiel des Hauptdarstellers Christian Bale erfreuen. Die ihm zur Seite gestellten Figuren des Aaron und Josua bleiben indes blass. Auch Ben Kingsley als weisem Alten wurde leider nicht die Gelegenheit gegeben, zu brillieren. Optionen, wie die im epischen Original stattfindenden Streitgespräche zwischen Pharaon und Hebräern während der sprichwörtlichen Ägyptischen Plagen, blieben bedauerlicherweise

ungenutzt. Die dramaturgische Tiefe des inszenierten Stoffes ist leider nur unvollständig ausgelotet. So schürt die Plagensequenz eher wohliges Gruseln als Betroffenheit. Dennoch ist sie neben einer Schlachtenszene zu Beginn des Filmes und den Vogelperspektiven auf die Palaststadt Memphis in ihrer kompositorischen Brillanz wohl das Gelungenste und wirkt oft wie gemalt. Auch ein sich lösender Vater-Sohn-Konflikt, hier gar gedoppelt, fehlt nicht. Zu loben

sind die Kameraführung und Ausstattung des circa 140 Mio. Dollar teuren Sandalen-Streifens. Alberto Iglesias pompöser Filmmusik geht Eingängigkeit ab. Das Drehbuch ist, insbesondere bei den Dialogen, ebenfalls recht schwach. Was bleibt zuletzt? Es ist der Eindruck, einen facettenreichen Stoff nicht auf einen gemeinsamen Nenner gebracht zu finden; der Versuch eines großen Filmes, ein Versuch, der allerdings trotz vieler Längen an manchen Stellen äußerst geglückt ist. Die Deutsche Film- und Medienbewertung hat dem Epos das Prädikat „besonders wertvoll“ zuerkannt, sodass es wohl in schulischen Religionsveranstaltungen genutzt werden wird. (wjo)

## TERMINE

<b>Do.</b> <b>15.01.</b>	21:00 Uhr – Bibo Foyer Go hard or go home AK: 8,- €
<b>So.</b> <b>18.01.</b>	11:15 Uhr – Audimax Neujahrsempfang der Uni Paderborn
<b>Mi.</b> <b>21.01.</b>	18:00 bis 20:00 Uhr – Hörsaal O1 Ringvorlesung „Bildung und soziale Ungleichheit“ Prof. Dr. Michael Hartmann: „Bildung und soziale Ungleichheit – Entwicklungen“ 20:00 Uhr – Heinz Nixdorf Institut 8. Paderborner Science Slam, Einlass 19:30 Uhr VVK: 5,-€, AK: 7,-€
<b>Do.</b> <b>22.01.</b>	16:15 Uhr – Hörsaal A1 Physikalisches Kolloquium, Prof. Dr. Torsten Wagner: „(Bio-) Chemie sehen und verstehen:“Chemical Imaging“ mit Halbleitersensoren“
<b>Di.</b> <b>27.01.</b>	ab 20:00 Uhr – Grill Café Aktionstage zum Thema Depression bis zum 30.01.2015

Alle Termine ohne Gewähr!

## Impressum

Ausgabe 197 13.01. – 26.01. 2015

Redaktion:

Dennis Baurichter (db)  
 Tina Bories (tb)  
 Lisa Bunse (lib)  
 Melanie Burgner (mb)  
 Raphael Bopp (rb)  
 Juuli Aliisa Eckstein (jae)  
 Christian Feismann (chf)  
 Tobias Fernández Gonzalo (tf)  
 Oliver Flothkötter (ofk)  
 Sarah Furmaniak (sfu)  
 Lena Hillebrand (hil)  
 Dennis Janssen (dj)  
 Judith Kerstgens (jkk)  
 Jessica Krystek (jk)  
 Alan Larysch (la)  
 Meike Lauterjung (lau)  
 Mara Möhlmann (mm)  
 Lena Meinert (me)  
 Carolin Nelkowski (cne)  
 Lena Vanessa Niewald (lvn)  
 Werner J. Otto (wjo)  
 Johannes Pauly (jpy)  
 Stefanie Reinhold (tan)  
 Steffen Ridderbusch (sr)  
 Maybrit Rinsche (mr)  
 Yasemin Sahin (ys)  
 Andreas Schellenberg (ahs)  
 Michael Schneider (msc)  
 Laura Speer (las)  
 Jana Tessaring (jt)  
 Jemima Wittig (jew)

Layout / Grafik:

Michael Schneider

Webseite:

Dennis Baurichter,  
 Michael Schneider

Druck / Auflage:

Janus Druck Borchon / 600

Herausgeber:

Studentische Initiative  
 universal e.V.  
 Warburger Str. 100  
 33098 Paderborn  
 universal@upb.de  
 http://www.upb.de/universal

V.i.S.d.P. / Chefredakteurin:  
 Laura Speer